

Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH
Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU
Band: 68 (1990-1991)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Zeitung des VSU
und des VSETH.**

Erscheint wöchentlich,
während des Semesters.

68. Jahrgang
Auflage 12 000

Telefon 262 23 88

ZÜRCHER STUDENT/IN



Is this the solution?



Fotos: Chandra Kurt

Demo gegen den Krieg

Fotos: Chandra Kurt

Zürich, 19. Januar



Stoppt den Krieg!

**Für einen sofortigen Waffenstillstand
Für eine umfassende Friedenskonferenz im Nahen Osten mit
Beteiligung von Palästina und Kurdistan
Für die Aufnahme und Unterstützung von Flüchtlingen und
für einen Ausschaffungsstopp für Asylsuchende aus der
Kriegsregion
Politisches Asyl für KriegsdienstverweigerInnen
Für ein totales Waffenausfuhrverbot**



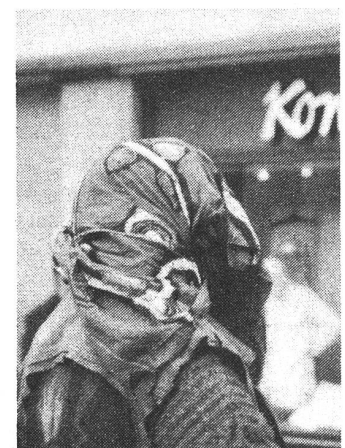
Gesamtschweizerische Friedenskundgebung

am Samstag, 26. Januar 1991 in Bern und Genf

Bern: 14.30 Uhr beim Bahnhof/Ausgang Neuengasse, anschliessend Kundgebung auf dem Bundesplatz

Genève: 14 heures Place Neuve, marche à l'ONU, Place des Nations

(Extrazüge aus verschiedenen Städten)



Reportage: «Ist das Waldsterben gestorben?»

«Das Waldsterben ist gestorben, es lebe das Auto!» denke ich beim Betrachten der Blechlawine auf der Gotthardautobahn. Ich sitze im fast leeren Intercity Zürich–Mailand, neben mir ein verliebtes Paar. Auf den Bergflanken liegen abertausend sturmgeknickte, tote Baumstämme. Da erinnere ich mich an den Wahlspruch der Autopartei: «Mein Auto fährt auch ohne Wald!»

«Hier ist das Herz der Eidgenossenschaft», fabuliert der verliebte Schweizer seiner deutschen Freundin vor. Tell und Konsorten hätten schon vor siebenhundert Jahren gewusst, auf was es ankommt: auf «freie Fahrt für freie Bürger». Nein, sie hätten nicht einmal den Teufel gescheut. Der Sage nach soll er ihnen sogar die Brücke über den stiebenden Steg gebaut haben. Und für Helden, die weder Tod noch Teufel fürchteten, waren auch die Österreicher kein ernst zu nehmender Gegner. Sie besiegten sie mit links und waren fortan frei. «Ja, ja, so waren die alten Waldstädter!» «Waldstädter? Dann hat es hier früher viel Wald gegeben?» fragt die soeben Belehrte. «Und wie! Unsere Vorfahren achteten ganz streng auf ihre Bannwaldgesetze. In den Schutzwäldern durfte niemand Bäume schlagen und Herden weiden. Der Schutz des Waldes ist bodenständige Tradition in der Schweiz», erzählt er weiter.

Zwei von drei Bäumen sind todkrank, ihre Wurzelhaare vom sauren Regen verätzt und ihre Abwehrsysteme geschwächt. Schutzlose Beute für Borkenkäfer und Schadpilze. Mehr noch: während Europas Wälder darben, fressen sich entmenschte Maschinenheere durch schier endlose Meere turmhoher Baumgiganten in Amazonien, West Afrika, Malaysia und Indonesien. Sie hinterlassen unfruchtbaren Boden, den unerbittliche Regengüsse wegspülen.

Wo Wald auf Hunderten von Quadratkilometern brennt, verändert sich die Atmosphäre. Umengen von durch das Feuer entstandenem Kohlendioxyd vermischt sich mit giftigen Gasen aus den Ballungsräumen. Die Ozonschicht, ein unsichtbarer Schutzschild des Planeten Erde, bricht. Gasschichten werden umgeformt und werfen Wärmestrahlung zurück. Der Treibhauseffekt ist unausweichlich. Immer mehr ernstzunehmende Meteorologen warnen vor Klimaveränderungen und vermuten in den heftigen Orkanen der letzten Zeit Vorbote



Abgestorbenes Waldstück

einer sich anbahnenden Klimakatastrophe.

Sicher ist: Auch sie haben unvorstellbare Flächen des ohnehin schon angeschlagenen europäischen Waldes zerstört. So gesehen scheint sich die Vermutung «gestörte Natur zerstört sich selbst» zur bitteren Wirklichkeit zu wandeln.

Zum dritten Mal erscheint die Kirche von Wassen. Auch meinen Nachbarn ist sie aufgefallen. «Ein Meisterwerk der Technik, diese Gotthardbahn», schwärmt der stolze Patriot. «Sieh über den Berg!» sagt er ihr und zeigt mit ausgestreckter Hand zur Waldgrenze des gegenüberliegenden Berges hinauf. «Schau, dort oben haben die Urner eine Lawinerverbauung erstellt», erzählt er weiter.

Das Waldsterben hat diese

künstlichen Schutzwände erst nötig gemacht. Mächtige Skelette uralter Baumpersönlichkeiten lieferten das Material für das majestätische Bollwerk gegen die Naturgewalten. Wer wird denn in einem oder zwei Jahrzehnten schützen, wenn warmtrockener Föhn und Winterfrost festes Holz in morsche Gerippe umwandeln? Dann vielleicht, wenn auch die reiche Schweiz, die Abermillionen von Franken nicht mehr aufbringen kann, um mit Beton und Eisen seine Täler, Siedlungen und Verkehrsachsen vor Naturgewalten zu schützen, wird es heissen: «Ohne Wald fährt und läuft nichts!»

Meinen Nachbarn ist es dagegen warm ums Herz. Während der Intercity die Leventina hinuntersirrt, freuen sie sich aufs Wochenende. «Dolce far niente» ist

angesagt. Falls das Wetter nicht mitspielt, hat's Fernsehen schon vorgesorgt: Sepp und Paola. Ein Knopfdruck holt die Muntermacher in die gute Stube.

In den Medien ist es stiller geworden um das Thema des Waldsterbens. Es scheint wirklich gestorben zu sein. Auf die Titelseiten rückt es nur noch unmittelbar nach immer grösseren Katastrophen. Wenn Ergebnisse intensiver Forschung in trockenen Zahlen veröffentlicht werden, interessiert das kaum jemand. Komplexe Zusammenhänge überfordern Journalisten, und unangenehme Prognosen erklärt die Mehrheit zu linkem Geschwätz und zu nicht fundierter Schwarzmalerei.

«Mein Auto fährt auch ohne Wald!»

Chandra Kurt

ETH-Gesetz – Vom Mythos zur Realität?

Die Ausgangslage

Für uns vom VSETH hat eine neue Phase im Widerstreit mit dem neuen ETH-Gesetz begonnen. Von den «Endzeitstimmungen», die aufzusteigen drohen, zeigen wir uns unbeeindruckt. Eben weil wir den Gesetzesentwurf des Bundesrates aus dem Jahre 1987 in Frage stellen, ist für uns die Geschichte noch nicht zu Ende. Das Bundesgesetz über die Eidgenössischen Technischen Hochschulen ist in der berühmten Plattform 88 des VSETH als diktatorisch im Führungsstil und undemokratisch im Grundverständnis entschieden zurückgewiesen worden. In seinem Beschluss vom März 1989 ist darauf der Ständerat nach phantasieloser Beschäftigung in der zuständigen Kommission dem Vorschlag des Bundesrates gefolgt. Leider hat sich auch unsere Skepsis gegenüber der nationalrätlichen Kommission für Wissenschaft und Forschung, die im September 1990 ihre Arbeit abgeschlossen hat, als begründet erwiesen; ihre Anträge, über die der Nationalrat voraussichtlich am 22. Januar berät, gehen zwar in verschiedenen Punkten weiter als die ständerätlichen (vor allem in bezug auf die Ziele, den Zweck und den ganzen «Überbau» der ETH), aber bei den für uns Studierenden zentralen Fragen bringen sie keine wesentliche Verbesserung. Insbesondere die Mitbestimmung bleibt weiterhin nicht ausreichend gesetzlich geregelt. Voraussichtlich im kommenden März findet das Differenzbereinungsverfahren zwischen den beiden Räten statt.

Die Hauptkritikpunkte

Eine der Hauptforderungen des VSETH an das ETH-Gesetz ist seit langem das Recht für die Hochschulangehörigen, sich an den Prozessen der Meinungsbildung, Entscheidungsvorbereitung und -findung im Hochschulbereich zu beteiligen. Dieses allgemeine Prinzip (wir nennen es unmissverständlich «Mitbestimmung») ist aber auch in der Fassung der nationalrätlichen Kommissionmehrheit nicht enthalten: Die Entscheidungsfindung wird in der nachfolgend wiedergegebenen Definition von Mitwirkung ausdrücklich ausgeschlossen:

Art. 31 Mitwirkungsrechte

1 Bei der Meinungsbildung und Entscheidungsvorbereitung, vor allem bei Fragen der Lehre, Forschung und Planung jeder ETH und ihrer Unterrichts- und Forschungseinheiten wirken Vertreter aller Gruppen der Hoch-

schulangehörigen mit, sofern sie betroffen sind.

2 Die Schulleitung sorgt für eine umfassende Information der Hochschulangehörigen. Diese und die Organisationen der ehemaligen Studierenden können allen Organen Vorschläge einreichen.

3 Die Unterrichts- und Forschungseinheiten werden von Organen geleitet, die aus Vertretern aller betroffenen Gruppen der Hochschulangehörigen zusammengesetzt sind.

4 Der Bundesrat regelt im übrigen Umfang und Ausgestaltung der Mitwirkung. Er kann diese Kompetenz dem ETH-Rat übertragen.

Zwar wird in Absatz 3 erwähnt, dass in den Leitungsorganen der Unterrichts- und Forschungseinheiten VertreterInnen aller betroffenen Gruppen sitzen – deren Stimmrecht ist aber durch die allgemeinere Formulierung in Absatz 1 (expliziter Ausschluss der Entscheidungsfindung) nicht gesichert. Die Folge ist insbesondere, dass Mitbestimmung auf Abteilungebene gesetzlich nicht mehr garantiert ist. Es bleibt zu hoffen, dass die Möglichkeit, bei der Entscheidungsfindung mitzuwirken, in unserem Sinne in diesen Grundsatzartikel aufgenommen wird.

Zudem ist diese äusserst moderate Form der Mitwirkung auch davon abhängig, ob die einzelnen Hochschulgruppen (d.h. Studierende, AssistentInnen, DozentInnen, Personal) von den Fragen

betroffen sind. Wer legt aber diese Betroffenheit im einzelnen fest? Auf alle Fälle ein übergeordnetes Organ (Bundesrat, ETH-Rat oder Schulleitung!). Sehr oft ist es überhaupt schwierig, diese Frage eindeutig zu klären, wie das Beispiel der Einführung der Departemente und damit verbunden die Frage, ob die Studierenden Einsitz in die Departementskonferenzen erhalten oder nicht, belegen kann: Departemente beschäftigen sich auch mit der Lehre, indem sie in ihrem Bereich die Infrastruktur zur Verfügung stellen (z.B. Bibliotheken) oder Lehrveranstaltungen für verschiedene Abteilungen durchführen.

Diese Art Betroffenheit zu definieren, führt sehr schnell einmal zu Willkür! Wir haben deshalb die Streichung des Betroffenheitsprinzips aus dem Mitwirkungsartikel gefordert. Der Antrag einer Kommissionsminderheit geht nun in diese Richtung.

Eine gesetzlich verankerte Form der Mitwirkung auf Hochschulebene ist die Hochschulversammlung, die allerdings nur minimale Kompetenzen hat:

Art. 30bis Hochschulversammlung

1 An jeder ETH besteht eine paritätisch zusammengesetzte Hochschulversammlung aus gewählten Vertretern aller Hochschulangehörigen.

2 Die Hochschulversammlung hat das Recht, Anträge zu stellen:

a. zu allen rechtssetzenden, die ETH betreffenden Erlasse des ETH-Rates und der ihm untergeordneten Organe;

b. zum Budget und zur Planung der ETH sowie zur Schaffung und Aufhebung von Unterrichts- und Forschungseinheiten;

c. zu Struktur- und Mitwirkungsfragen.

3 Sie nimmt zuhanden des ETH-Rates Stellung zum jährlichen Geschäftsbericht des Schulpräsidenten, überwacht die Mitwirkung und gibt sich eine Geschäftsordnung. Der Bundesrat kann ihr durch Verordnung weitere Befugnisse zuteilen.

4 Anträge der Hochschulversammlung, die in die Entscheidungskompetenz übergeordneter Organe fallen, werden diesen über die Schulleitung zugeleitet. Im ETH-Rat kann die Hochschulversammlung ihre Anträge durch einen Vertreter begründen lassen.

5 Schulleitung und ETH-Rat fassen ihre Beschlüsse von allgemeinem Interesse für die Hochschule nach Konsultierung der Hochschulversammlung.

Mit dieser Formulierung erhält die Hochschulversammlung (HV) im wesentlichen nur ein Antragsrecht an ihr übergeordnete Organe, verbunden mit einem Vernehmlassungsrecht bei allgemeinen Fragen der Hochschule. Es ist zwar die Möglichkeit vorgesehen, dass die HV weitere Kompetenzen durch den Bundesrat auf Verordnungsweg erhalten kann – die Erfahrungen mit dem Entstehen der jetzt gültigen ETH-



Verordnung haben hingegen gezeigt, dass hier der Spielraum äusserst gering sein wird. Wir möchten, dass die HV auf Gesetzesweg mehr Kompetenzen erhält.

Im jetzigen Gesetzesentwurf der Kommissionsmehrheit ist das Verfahren für die Besetzung von Professuren nicht aufgeführt. Dies bedeutet, dass es keine Möglichkeit für die Studierenden gibt, auf diese wichtige Form von Hochschulpolitik Einfluss zu nehmen. Zwei Minderheitsanträge gehen dahin, dass eine Beteiligung der HV in diesem bis anhin tabuisierten Bereich erfolgen kann.

Schliesslich geht die direkte Vertretung der Studierenden und damit des VSETH im ETH-Rat (entspricht strukturmässig dem heutigen Schulrat) verloren. Es wird nur noch einE VertreterIn pro Hochschulversammlung zu den Sitzungen eingeladen werden (mit grösster Sicherheit einE DozentIn). Dadurch verliert der VSETH den Zugang zu wichtigen Informationen, die er auf anderem Wege nicht erhalten würde. Ein Minderheitsantrag will diese Zahl auf zwei erhöhen.

Unsere Erfahrungen mit all den genannten Punkten haben uns bewogen, eine klare und unmissverständliche gesetzliche Formulierung der Rechte und Möglichkeiten für uns Studierende an der ETH zu fordern und uns dafür einzusetzen. Wenn das Parlament bis zum Schluss nicht merkt, was los ist, und unsere ohnehin schon geringen Rechte noch weiter einschränkt, dann müssen wir nolens volens das Referendum ins Auge fassen, sonst wird sich Bundesrat Cotti bestimmt ungemein freuen, wenn er «sein» Gesetz im 91 unbeschadet an Land ziehen kann...

VSETH, 21.1.91, rw & eh

Seminarwoche des VSETH vom 2. bis 9. März 1991

Der VSETH führt auch dieses Jahr wieder eine Seminarwoche durch. Sie wendet sich an alle interessierten StudentInnen, die mehr als nur ihr Studium wollen.

Zusammen mit einem erfahrenen Kursleiter und aufgestellten Leuten kannst Du in einer 300jährigen Villa (heute Genossenschaft Castello Brusata) inmitten romantisch-wildem Tessiner Garten den Alltagstrott an der ETHZ für einmal vergessen und dafür träumen und erfahren, wie Du innerhalb einer Organisation Deine Interessen wahrnehmen kannst.

Was soll in dieser Woche erreicht werden?

Nicht nur für die Mitarbeit im VSETH und seinen Fachvereinen, auch im späteren Berufsleben oder gar schon während des Studiums braucht man nicht nur Fachwissen, sondern vor allem Kenntnisse über Arbeitsmethodik, Gruppenarbeit, Umgang mit unterschiedlichen Positionen, Erarbeitung von gemeinsamen Zielen, selbstständiges Arbeiten usw. ...

Gerade diese Aspekte kommen aber eindeutig zu kurz im Rahmen eines normalen ETH-Studiums, das meistens nur darauf ausgerichtet ist, den Studierenden möglichst viel Fachwissen zu vermitteln.

Deswegen möchte der VSETH versuchen, etwas zur Behebung dieser Lücke beizutragen, indem

für interessierte Studierende eine Seminarwoche über diese Fragen durchgeführt wird. Grund für dieses Projekt ist sicher auch die Absicht, dadurch ein paar zusätzliche, qualifizierte Leute für die Mitarbeit im Verband zu finden. Es besteht jedoch für die TeilnehmerInnen dieses Seminars überhaupt keine Verpflichtung, im nachhinein irgendwelche Ämter im VSETH übernehmen zu müssen.

Im Rahmen dieses Lagers werden viele Fallbeispiele sowohl aus dem allgemeinen ETH-Betrieb als auch aus den VS-ETH-Tätigkeiten vorkommen, was sehr repräsentativ für andere Situationen aus dem Berufs- oder Vereinsleben allgemein ist.

Stimmen aus dem Volke

Ein ähnliches Lager wurde bereits letztes Jahr in Le Pont durchgeführt. Das Echo auf diese Woche war durchwegs positiv:

«Ich habe nicht fürs Studium, sondern fürs Leben gelernt»; «Echt toll, man lernt, mit Menschen zu arbeiten»; «Ich werde nächstes Jahr wiederkommen»; «Es war einfach super. Das braucht keinen weiteren Kommentar». Den Verband hat dies natürlich angespornt und dazu ermuntert, dies zu wiederholen. Wir haben deshalb den selben Kursleiter wieder für uns gewinnen können und freuen uns auf ein aufgestelltes Team.

Wie mache ich mit?

Mit Fr. 50.- inkl. tutto bist Du dabei! Die Teilnehmerzahl ist allerdings auf 20 Personen beschränkt. Also sichere Dir Deinen Platz **jetzt** mit untenstehendem Talon, den Du ausgefüllt an folgende Adresse schickst:

VSETH, «Castello Brusata», Leonhardstrasse 15, 8001 Zürich (252 24 31)

VSETH / Harry

Name: _____

Adresse: _____

Abteilung/Semester: _____

Geburtstag: _____

Ich bin begeistert und möchte mich anmelden (bis 15. Februar 1991)

Ich möchte zuerst den Prospekt studieren



**FÜR DIE,
DIE
STUDIEREN**

MIT LEGI

10%

NUR BEI BARZAHLUNG

BERNIE'S

IN ZÜRICH + GLATT
ST. GALLEN, ST. MORITZ

**STUDENTEN-
LADEN**

Bonus-Aktion auf Copy-Karten!

**Ab Februar 1991 geben wir über
2'000 Copy-Karten à 500 Kopien
zum Sonderpreis von Fr. 40.- ab.**

**Mit dieser Copy-Karte kostet eine
Kopie nur 8 Rappen!**

**Das sind 20% Rabatt. Ideal für Leute,
die aufs Semesterende viel kopieren
müssen.**

Es hätt, solang's hätt.

**Erhältlich in den Studentenläden,
an den Uni-Kiosken und in der
Studentendruckerei.**

Studentenladen

Schönberggasse 2
8001 Zürich
Tel. 01/252 75 05
Fax 01/261 09 43
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 67 93

Büchertrieb

Seilergraben 15
8001 Zürich
Tel. 01/47 46 40
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 67 93

Studentendruckerei

Büro
Schönberggasse 2
8001 Zürich
Tel. 01/252 75 05
Produktion
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 66 41

Arbeitsvermittlung

Seilergraben 17
8001 Zürich
Tel. 01/252 58 63

Uni-Kiosk

Künstlergasse 10
8001 Zürich
Tel. 01/47 02 46
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 12 86

Computerladen

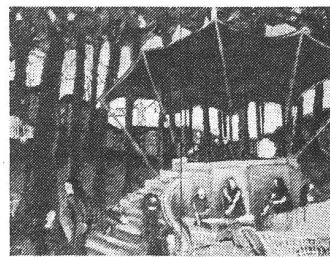
Rätelstrasse 135
CH-8037 Zürich
Tel. 01/362 72 90
Fax 01/362 75 21

«Generalogie der Geschlechter» von *Luce Irigaray* (Verlag **Kore**, Fr. 38.-) ist meines Erachtens eines der wichtigsten und fortschrittlichsten Bücher auf dem Gebiet des modernen Geschlechterkampfes, denn die Autorin reagiert nicht mit Aggression auf die lange und ohnmächtige Unterdrückung der Frau als Lebensgarantin durch das Patriarchat (ohne Frauen keine Gesellschaft), sondern sie sucht nach den auslösenden Mechanismen. Diese liegen unendlich weit zurück und doch ist ihre Wirkung immer noch unendlich stark. Wie kommt das? Die Antwort liegt in der Kulturgeschichte verborgen und Modelle finden sich in der griechischen Antike ebenso wie in der Hegelschen oder Freud'schen Psychologie. Unsere heutige Moral ist immer noch von diesen uralten Mustern geprägt, wie z.B. die Trennung der Tochter von ihrer Familie und deren Einpflanzung in die Generalogie des Ehemannes – basierend auf einem Raub einer Frau durch einen Liebhaber in der Antike –, oder den religiösen Anspruch der patriarchalischen Kirche auf Gott als Mann, der als Unterdrücker der einen (nämlich der Frauen) zugunsten der andern (der Männer) eigentlich in Frage gestellt werden müsste und nicht nur, entsprechend pseudo-liberaler Mode, als Neutrum legitimiert werden darf. Die Frauen, die Gleichheit wollen, sind zum Nachdenken gezwungen. Gleichheit in Lohn und Karriere, in Familie und Gesetzgebung ja, aber nicht im Namen der Gleichheit, sondern im Namen der Identität. Um das zu erreichen, müssen sie lernen, ihren Platz im Verhältnis zu ihrem Geschlecht und ihrer Generalogie zu finden, um ganz selbstverständlich Massnahmen sowohl im sozialen, kulturellen, wie auch in globalen und ökonomischen Bereichen zu fordern und zu verwirklichen, wie das die Männer schon immer taten. *hau*



«Der Taktstock und der Schafftiefel» (1944, London) ist in einer leicht gekürzten 4. Auflage unter dem deutschen Titel «Musik im Schatten der Politik» im **Atlantis Musikbuch-Verlag** zum Sonderpreis von Fr. 20.- erschienen. Die spannende und romanartige Biografie der Jüdin *Dr. Berta Geissmar* ist ein vielschichtiges Meisterwerk deutscher Musikgeschichte während der düsteren Epoche des Nationalsozialismus. Als Sekretärin, Organisatorin und platonische Freundin des grossen deutschen Musikers *Wilhelm Furtwängler* ebnete sie ihrem Idol dank ihres kommunikativen Talentes den Weg bis ganz oben – in einer Zeit, in welcher der Nationalsozialismus die gesamte Kultur politisch vergiftete. Als Jüdin hielt sie dem internen Druck so lange stand, bis es für sie auch von höchster Stelle keine Rettung mehr gab und sie zur Emigration nach England gezwungen wurde. Ihre Geschichte ist ergreifend und erschreckend zugleich, denn *Berta Geissmar* ist die wichtigste Zeugin für *Furtwänglers* nach dem Krieg oft angezweifelte Integrität im Dritten Reich. Ebenso bedeutungsvoll sind ihre Berichte vom hoffnungslosen Kampf der künstlerischen Kreise in Deutschland gegen die menschenverachtende und skrupellose Politik der Nazis. Eine empfehlenswerte kultur-politische Chronik – nicht nur für Musikliebhaber. *hau*

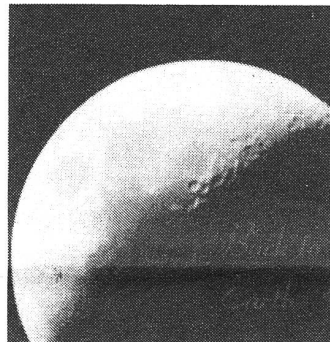
Der Begriff lesbisch bezeichnet eine Beziehung, in der das stärkste Gefühl und die tiefste Zuneigung einer Frau einer Frau gelten. Kaum ein Buch hat sich so umfassend mit der Geschichte des Lesbianismus beschäftigt, wie die von der New Yorkerin *Lilian Fadermann* (**eco-Verlag**, Fr. 49.-) erschienene Kultur- und Sozialgeschichte «**Köstlicher als die Liebe der Männer**». Das aus dem Amerikanischen übersetzte Werk erfüllt einen bedeutenden Auftrag, denn lesbische Liebe ist ungeschriebene Geschichte. Auf lebendige und anregende Weise beleuchtet die Autorin Freundschaften und Liebesbeziehungen zwischen Frauen von der Renaissance bis heute und stellt erstaunliche Verschiebungen bezüglich ihres sozialen Stellenwertes in den jeweiligen Epochen fest: Ihre Untersuchungen führen sie von den romantischen Freundschaften des 18. Jh. zur liebenden Freundschaft des 19. Jh. bis hin zum Antifeminismus gegen lesbische Erotik, zeigen die Beweggründe zur Rebellion im 20. Jh. auf sowie das Aufkommen des lesbischen Feminismus und die Legitimation der Homosexualität generell. *hau*



Afra Weidmann
Rondell
Limmat Verlag

(*Afra Weidmann*, «Rondell», S. 75, Limmat-Verlag, Fr. 16.-)

Gedanken über die Szene am Platzspitz, Schreie der Verzweiflung und des Schmerzes. Schreie von *Afra Weidmann* einer Krankenschwester, Hausfrau und Mutter, die am Platzspitz arbeitet. Sie erlebt hautnah mit, was andere kopfschüttelnd und ablehnend der Zeitung entnehmen und gibt es in sensibler, schmerzgefüllter Lyrik wieder. Texte gegen das Elend der Welt, gegen ihre eigene Machtlosigkeit und für ein bisschen mehr Liebe, die nicht käuflich ist, auch im internationalen Finanzzentrum Zürich nicht. Die Worte spiegeln die Ohnmacht der Drogensituation, der die Autorin ausgeliefert ist, wider. Beim Lesen fühlt man/frau mit, friert mit den obdachlosen Opfern unserer Gesellschaft und spürt die Wut der Hoffnungslosigkeit im Hals stecken. Texte, die betroffen machen. *ck*

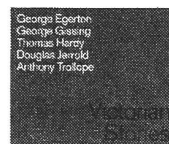


(Zu bestellen bei: *Bruno Hasler*, Dietlikerstr. 40, 8302 Zürich: «Back to Earth».)

Vier Jahre komponiert das Lichtensteiner Bruder-Duo *Bruno* und *Thomas Hasler* schon zusammen. Seit letzten Herbst ist jetzt ihre erste eigenproduzierte CD «Back to Earth» erhältlich. Die 18 Kompositionen verbreiten in 74 Minuten eine Stimmung voller Ruhe und Gelassenheit. Der Titel «Back to Earth» ist ein Aufruf zur Selbstbesinnung, so auch die Instrumentalmusik. Sie weckt die Lust zu entspannen, eigenen Gedanken zu folgen, zu träumen, einfach ihren Klängen zu lauschen oder sich von ihr entführen zu lassen. Sensible, rhythmische, voll harmonisierende Tonabfolgen, die in Richtung New-Ag- Sound gehen. *ck*



Carrellata sull'Italia
Italien in kleinen Geschichten
dtv
zweisprachig



Viktorianische Erzählungen
dtv
zweisprachig

(«Carrellata sull'Italia», dtv-Verlag, S. 95, Fr. 9.80 / «Victorian Stories», dtv-Verlag, S. 180, Fr. 10.80)

Nicht nur Geld öffnet die Tore der Welt, vielmehr ausgedehnte Fremdsprachenkenntnis. Wie sonst schleicht man/frau sich in die feinen Charakteristika eines anderen Landes ein, wenn nicht über Kommunikation mit der Bevölkerung. Eine ideale Auffrischung oder Übung der Fremdsprachen bieten die zweisprachigen dtv-Taschenbücher. «Carrellata sull'Italia» enthält dreiunddreissig kurze Texte, die jeder für sich einem Mosaiksteinchen des Italienbild gleichen. Geschichten über die italienische Flagge, den Mailänder Dom, den Palio von Siena oder beispielsweise die Schweizergarde.

«Victorian Stories» setzt sich aus fünf Erzählungen zusammen, die in der Regierungszeit der Königin *Viktoria* (1837-1901) geschrieben worden sind. Autoren sind *George Egerton*, *George Gissing*, *Thomas Hardy*, *Douglas Jerrold* und *Anthony Trollope*. *ck*

regelmässig

alle Tage

StuZ-Foyer
Mo-Fr 9.00-18.00

Kinderhütendienst
Spielchischtä, Plattenstr. 17, Mo-Fr, 10.00-12.00 u. 14.00-18.00

StuZ-Betriebsleitung
Reservierungen und Reklamationen werden an der Leonhardstr. 19, 2. Stock, Tel. 256 54 87, entgegengenommen. Öffnungszeiten des StuZ-Büros für Informationen zum StuZ und für die Vermietung von Räumen: Di + Do 11.30-14.00, Mi 15.00-17.30

KfE-Bibliothek
Jeden Tag über Mittag geöffnet. Sie erteilt auch Informationen über Drittweltprodukte, Polyterrasse, Zi A 173, 12.00-13.00

AKI
Kochgelegenheit für Studis, Hirschengraben 86, von 12.00 bis 14.00

VSU-Büro
Tel. 262 31 40, Di -Fr 12.00-14.00

VSETH-Sekretariat
geöffnet während des Semesters Mo, Di, Do, Fr von 12.00 bis 15.00, während der Semesterferien nur Di und Do von 12.00 bis 15.00

Frauenkommission VSU/ VSETH & AG Frauen Unitopie
Unser Büro ist Anlaufstelle von Studentinnen für Studentinnen: eine ruhige Oase im hektischen Massenbetrieb der Uni und ETH. Informationen, Zeitschriften und Bücher sind hier ebenso zu finden wie Unterstützung und Hilfe gegen die latente Frauenfeindlichkeit an unseren Hochschulen. StuZ, Leonhardstr. 19, Mo - Fr, 12.15-13.45 Uhr (Tel. 256 54 86)

HAZ
Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock, Mo-Sa 19.00-23.00 sowie So 11.00-14.00. Offene Diskussionsrunde ab 20.15

AusländerInnenkommission (AuKo)
Nach Vereinbarung, VSU-Büro, Tel. 262 31 40, Rämistrasse 66, 2. Stock

montags

Hochschulvereinigung der Christlichen Wissenschaft
Uni HG HS 219, 17.45-18.30

«zart und heftig»
Forum beider Hochschulen, Treff im Rondell, 12.00

Selbsthilfe für Ess-, Ess-Brech- und Magersüchtige OA (Overeaters Anonymous)
Obmannamtsgasse, 18.30

AKI
Offenes Singen im Chor. Weltliche und geistliche Gesänge, Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, 19.30

UmKo des VSETH
Die Umweltkommission trifft sich am ersten Montag im Monat, 12.15-13.00, im UmKo-Büro (Universitätstr. 19, Parterre).

Drumming for Survival
offenes Trommeln und Tanzen im Dynamo Drahtschmidli

dienstags

AKI
Kleine Gebetschule für StudentInnen, Hirschengraben 86, 19.30

Infostelle für PsychostudentInnen
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, 12.15-14.00

INFRA (Informationsstelle für Frauen)
Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel. 272 88 44, 14.00-19.00

Rechtsberatung von Frauen für Frauen, Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel. 272 88 44, 16.00-19.00

Lesegruppe Karl Marx
17.00 im StuZ

Frauenbibliothek
Frauenbibliothek Zürich, Mattengasse 27, 8005 Zürich, offen 18.00 bis 22.00

Befreiungstheologie im Alltag, Gesprächskreis für ein sozial engagiertes Christentum, Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, 18.30

Treffpunkt-Gottesdienst UNI/ETH
19.30 Bibelgruppe für Studierende, Zelthofkirche, Zeltweg 18

Psychologie und Glaube, Gesprächskreis. Leitung: P. Dr. Hans Schaller, Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, 19.30

HAZ
Schwulenbibliothek, Sihlquai 67, Bücherausleihe, 19.30-21.00

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskotheek der Bauing. StudentInnen seit 1968, Clausiusstr. 33, ab 20.00

Beratungstelefon für Homosexuelle, 20.00-22.00, Tel. 271 70 11

mittwochs

EHG
Auf der Mauer 6h, Frauengruppe, 12.15
Rebeka VSU/VSETH
Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse Zi A 74, 12.00-14.00

AG Umwelt
Sitzung 12.15 BiUZ-Zimmer Irchel.

Esperantistaj Gestudentoj Zürich
Wochentreff der esperantosprechenden StudentInnen. Auch für Interessenten. Uni Lichthof (Seite Ausgang), 13.00

Studentengottesdienst
von Campus für Christus, Gemeindezentrum «Bethel», Wilfriedstr. 5, 19.00

AKI
Gottesdienst der kath. Hochschulgemeinde. Hirschengraben 86, 19.15

«Schwule Jugendgruppe Spot 25»
Coming-Out-Gruppe für Jugendliche mit homosexuellen Gefühlen. Treffen ab 20.00 Uhr im Begegnungszentrum, Sihlquai 67, Info-Tape (24h) 01/273 11 77

donnerstags

Stipeko VSU/VSU
Die Stipendienberatung ist eine Dienstleistung des VSU und des VSETH und berät Dich unabhängig von den kantonalen Stellen. Offen während des Semesters, 10.00-13.30, im StuZ, 2. Stock, Leonhardstr. 19, Tel. 256 54 88

Infostelle für PsychostudentInnen
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, 12.15-14.00

Selbsthilfe für Ess-, Ess-Brech- und Magersüchtige OA (Overeaters Anonymous)
Obmannamtsgasse, 12.15

«zart und heftig»
Forum beider Hochschulen, Treff im Rondell, 12.00

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskotheek der Bauing. StudentInnen seit 1968, Clausiusstr. 33, ab 20.00

Frauenbibliothek
Frauenbibliothek Zürich, Mattengasse 27, 8005 Zürich, offen von 18.00 bis 22.00

AKI
Einfacher Suppen-Zmittag ohne Mensa-Athmosphäre. Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, 12.00-14.00

Beratungsstelle für lesbische Frauen
Telefonische und persönliche Beratung für lesbische Frauen und deren Bezugspersonen, Frauenzentrum, Mattengasse 27, Tel. 272 73 71, 18.00-20.00

Selbsthilfe für Ess-, Ess-Brech- und Magersüchtige OA (Overeaters Anonymous)
Cramerstrasse, 19.30

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskotheek der Bauing. studentInnen seit 1968, Clausiusstr. 33, ab 20.00

freitags

EHG
Morgenmediation, Auf der Mauer 6, 7.00

EHG
BEIZ, Auf der Mauer 6, 12.15

Rote Fabrik
Taifun: Disco und Bar, ab 22.00

HAZ
ZABI - Schwule Disco, StuZ, Leonhardstr. 19, 22.30-03.00

Drumming for Survival
offenes Trommeln und Tanzen im Dynamo Drahtschmidli

sonntags

HAZ
Sonntagsbrunch im Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 11.00-14.00

Selbsthilfe für Ess-, Ess-Brech- und Magersüchtige OA (Overeaters Anonymous)
Obmannamtsgasse, 17.30

ausserdem

Nottelefon für vergewaltigte Frauen, Zürich
Tel. 271 46 46
Mo, Di, Fr 09.00-20.00
Mi, Do 16.00-20.00
Fr-Nacht 24.00-08.00

Nottelefon für vergewaltigte Frauen, Winterthur
Tel. 052 / 23 61 61
Mo, Do 15.00-18.30
Mi 15.00-21.00
AG Umwelt InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Tel. 262 31 40

AG Unipartnerschaft Managua/San Salvador
InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Rämistr. 66, Tel. 262 31 40



Dienstag, 29. Januar 1991
12.15 - 13.45 Uhr
Aula der Universität
Brauchen wir Religion?

Robert Leuenberger, Honorarprof. für Prakt. Theologie und Hermann Lübke, Prof. für Philosophie im Gespräch unter der Leitung von Maia Wicki, Philosophin und Journalistin

18.30 Uhr Helferei Grossmünster
Religion in der Tagespolitik
Podiumsgespräch mit Hansjörg Braunschweig SP, Leo Lorenzo Fosco CVP, Lili Nabholz FDP und Vreni Püntener GP unter der Leitung von Leonhard Suter, Pfr.
Auf der Mauer 6
T 251 44 10

Schüler & Studenten TOSHIBA Laptop-Angebot

Unglaublich aber wahr...

Die Portable Shops Zürich, Basel, St. Gallen und Luzern offerieren allen Schülern und Studenten einen TOSHIBA Laptop oder Laserprinter zu einem **unglaublich günstigen Preis**.

Konditionen: gültige Legi, Barzahlung/Nachnahme, 1 Jahr Garantie, Service direkt bei Toshiba Generalimporteur Ozalid.



T1000XE



T3100SX



T3200FH40



Toshiba PL6



mehr Info? Studenten-Service-Tel. 01/252 59 07

Abholadressen:

Zürich
Carmenstr. 25
8032 Zürich

Basel
Marktgasse 8
4051 Basel

St. Gallen
Rosenbergstr. 62
9000 St. Gallen

Luzern
Haldenstr. 39
6006 Luzern



Lehr- und Forschungsinstitut
für Allgemeine Tiefenpsychologie
und speziell für Schicksalpsychologie
Kräbühlstrasse 30, CH-8044 Zürich

Psychotherapie-Vermittlung

Unentgeltliche psychologisch-psychiatrische Abklärung und Angebot von Analysen und Psychotherapien bei Diplomkandidaten und diplomierten Schicksalsanalytikern.

Telefonische Anmeldung: Di-Do, 8.30 bis 15.00 Uhr
Sekretariat: (01) 252 46 55

KLEININSERATE

VERKAUF

KLIO Buchhandlung und Antiquariat, Zähringerstr. 41, beim Central, Tel. 251 42 12: Geschichte, Philosophie, Belletristik, Politik und Gesellschaft, Dritte Welt, Krimi.

KINDER

Tages-Kindergarten
Auf März und August werden Plätze frei im Rami-Chindsgi, Plattenstrasse 45! (Gruppe von 12 Kindern ab 3 Jahren, Mitarbeit der StudentInnen-Eltern beim Hüten und in der Selbstverwaltung).
Information bei Tel. 363 31 59

PORTUGIESISCH

Lerne portugiesisch in Brasilien!

80 Std. Unterricht, 27 Übernachtungen im Hotel oder Privat.
Preis 1200.- / 1350.-, EZ-Zuschlag 400.-, Sandra Schneider, Tel. 052/32 24 88.

Fahrschule Strebel AG

nur staatlich geprüfte Fahrlehrer
Telefon 01.860 36 86 / 261 58 58
Verlangen Sie Informationsunterlagen



ab Fr. 56.-
im Abonnement

strebel

Sämtliche Kategorien
Theoriekurse: audiovisuell

Treffpunkte: Zürich, Kloten, Bulach, Regensdorf

BILLIGFLÜGE

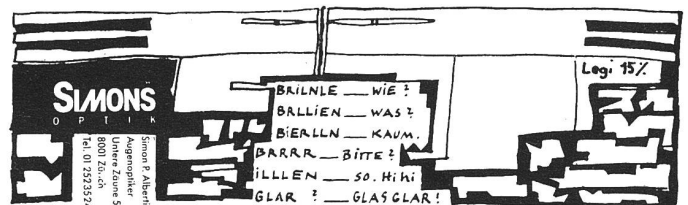
AB ZÜRICH

NEW YORK AB 860.-
BANGKOK AB 1370.-
CARACAS AB 1590.-
SYDNEY AB 2280.-

und weitere
400 DESTINATIONEN

CONDOR REISEN AG

01 / 710 03 03



Willkommen in den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstrasse 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstrasse 260
Botanischer Garten	Zollikerstrasse 107
Institutsgebäude	Freiestrasse 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestrasse 26
Cafeteria	Römistrasse 76
Cafeteria	Plattenstrasse 14/20

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



HOTELS, CAFETERIAS, PERSONALRESTAURANTS

Für modische Frisuren

Herrensalon **Chrigi**



Christine Imhoff
Schaffhauserstr. 127
beim Milchbuck
8057 Zürich
Tel. 363 44 42

Montag geschlossen
Di-Fr: 8.30-12.45 / 13.30-18.30
Sa: 8.00-14.00

Für Studenten mit Legi immer 15% Rabatt

Gefangene des Monats

Jeden Monat stellt *ai* im monatlich erscheinenden *ai*-Magazin drei Gefangene des Monats vor. Sie werden vom Internationalen Sekretariat ausgewählt, wenn sie zum Beispiel im Gefängnis schwer erkrankt, oder bereits jahrelang inhaftiert sind und bisherige Freilassungsversuche ohne Erfolg waren.

Auch wenn Du nicht *ai*-Mitglied bist, kannst Du etwas für diese Gefangenen tun, indem Du einen kurzen Brief an die Regierungsstelle schreibst, deren Adresse am Schluss der Fallbeschreibung angegeben ist. Es geht nicht darum, Regierungen anzugreifen, sondern Verbesserungen für die Gefangenen zu erwirken, deshalb sollen die Briefe höflich und sachlich abgefasst sein.

Wir stellen Euch hier einen der drei Gefangenen des Monats Januar vor, den 37-jährigen Lehrer *Habib Ben Malek* aus Sale in Marokko, der am 21. April zu einer 20-jährigen Haftstrafe im Zentralgefängnis Kenitra verurteilt wurde.

Habib Ben Malek ist einer von über 170 Mitgliedern einer Koalition dreier marxistischer Gruppen, die unter dem Namen «Frontistes» bekannt sind und zwischen 1974 und 1976 verhaftet worden waren. Sie wurden lange Zeit in *Incommunicado* Haft (ohne Kontakt zur Aussenwelt) gehalten, viele von ihnen wurden gefoltert. Im Januar 1977 wurden sie wegen Zugehörigkeit zu einer illegalen Vereinigung und Aufwiegelung gegen die nationalen Sicherheitskräfte verurteilt. 39 der Gefangenen wurden in ihrer Abwesenheit verurteilt. Grund der Verurteilung war der Vorwurf, die Angeklagten wollten in ihrem Kampf für eine marokkanische Republik die Monarchie gewaltsam stürzen. Radikale Schriften waren für das Gericht wichtigstes Beweismaterial, um eine Verurteilung zu rechtfertigen. Beweise für Gewaltanwendung oder der Aufforderung zu Gewalt konnten keinem der Angeklagten angelastet werden.

Ein *ai*-Delegierter, der am Prozess anwesend war, berichtete, dass das Recht auf Verteidigung stark eingeschränkt war und der

Verlauf der Verhandlung in keiner Weise dem internationalen Standard entsprach. 44 Angeklagte wurden zu lebenslangen Haftstrafen, 129 weitere Personen zu Gefängnisstrafen zwischen fünf und dreissig Jahren verurteilt.

Sogar Verteidiger zu Haft verurteilt

Alle Verteidiger erhielten zwei Jahre Haft wegen Protestes gegen das gerichtliche Vorgehen. Mit Ausnahme von acht Personen sind heute alle Gefangenen frei, entweder weil ihre Strafzeit abgelaufen war, oder durch eine Amnestie. Bei den acht Gefangenen handelt es sich um die am längsten im Gefängnis sitzenden Gewissensgefangenen Marokkos.

Schreib bitte höflich formulierte Briefe, in denen Du die sofortige und bedingungslose Freilassung von *Habib Ben Malek* forderst, wenn möglich auf Französisch. Gehe dabei genau auf den Fall ein, zeige, dass Du gut informiert bist; Du kannst Dich auf *ai* berufen. Richte Dein Schreiben an:

Son Excellence Hassan II
Palais Royal, Rabat, Marocco

Sende eine Kopie Deines Schreibens an:

Ambassade du Royaume
du Maroc
Helvetiastrasse 42, 3005 Bern

Das *ai*-Magazin (3.50 oder Jahresabo 25.-) und die Anleitung «Wie schreiben wir Briefe zugunsten Gefangener» (4.-) können bezogen werden bei:

Amnesty International
Schweizer Sektion,
Postfach
3001 Bern

(Portrait aus: *ai*-Magazin)

Studentenratswahlen

(upz, 18.1.91) Die Wahlen in den Erweiterten Grossen Studentenrat (EGStR) der Universität Zürich ergaben folgende Resultate:

Verband der Studierenden VSU:	25 Sitze	(1990: 32)
Studentenring SR:	10 Sitze	(1990: 11)
Pragmatiker Studenten Forum:	7 Sitze	(1990: 9)
Frauen/Lesbenliste:	7 Sitze	(neu)
Engagierte Farben:	3 Sitze	(1990: 5)
zart&heftig:	2 Sitze	(1990: 2)
Übrige:	15 Sitze	(1990: 10)

Die Stimmbeteiligung betrug 11,8 Prozent (1990: 12,6 Prozent)

(upz, 18.1.91) Im laufenden Wintersemester 1990/91 haben sich an der Universität Zürich 21 178 Studierende eingeschrieben. Dieser neue Höchststand an der grössten Schweizer Hochschule entspricht einem Zuwachs um 2,9 Prozent gegenüber dem Vorjahressemester 1989/90 mit 20 690 Studierenden.

Die Zahl der Studienanfänger hat sich gegenüber 1989/90 ebenfalls auf 2275 Studierende erhöht (Vorjahressemester: 2211). Dies entspricht einem Zuwachs um 2,9 Prozent. Damit ist praktisch die Höchstmarke des Wintersemesters 1988/89 erreicht, als sich 2277 Studierende neu immatrikulierten.

Am meisten Studienanfänger verzeichnete die Philosophische Fakultät I (Geisteswissenschaften) mit 986 Studierenden (+ 24,8 Prozent) bei der Philosophischen Fakultät II (Naturwissenschaften) stieg die Zahl der Neuzugänger auf 258 (+5,3 Prozent). Den grössten Rückgang verzeichneten die Wirtschaftswissenschaften mit 322 Neuzugängern (-27,6 Prozent).

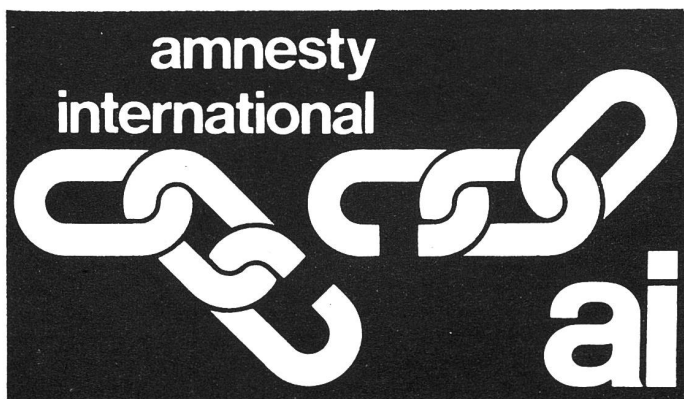
Zahlenstärkste Fakultät ist nach wie vor die Philosophische Fakultät I mit einer Gesamtzahl von 9188 Studierenden (+5,5 Prozent), wobei insbesondere die Fächer Philosophie, Psychologie, Pädagogik, Soziologie, Japanologie und Geschichte deutlich zulegen. An der Philosophischen Fakultät II erhöhte sich die Gesamtzahl auf 2329 (+2,7 Prozent).

Weiterhin angestiegen ist an der Universität Zürich der Anteil der weiblichen Studierenden: insgesamt sind 9310 Studentinnen eingeschrieben, was einem Anteil von genau 44 Prozent entspricht. Bei den StudienanfängerInnen liegt der weibliche Anteil mit 50,7 Prozent (1154 Studentinnen) nun über jenem der Männer.

Studentenring-Vorstand künftig ohne VPM-Mitglieder

C.W. Der Vorstand des Studentenrings (SR), einer liberalen Vereinigung an der Universität, will sich einvernehmlich von jenen Mitgliedern trennen, die gleichzeitig dem Verein zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis (VPM, «Zürcher Schule» von Friedrich Liebling) angehören. Ende Februar sollen, wie seitens des SR-Vorstandes zu erfahren ist, in diesem Sinn Erneuerungswahlen stattfinden. Noch letzte Woche hatten der Studentenring und die Engagierten Farben (eine Liste von Couleurstudenten aus verschiedenen Verbindungen) in den Wahlen für den Erweiterten Grossen Studentenrat (EGStR) mit dem zum Kreis des VPM gehörenden Studentenforum an der Universität (SFU) zusammengearbeitet, um die Mehrheitsposition des Verbandes Studierender (VSU) zu brechen, was dann allerdings misslang.

Im EGStR, der die Studentenvertreter in verschiedene Organe zu wählen hat, will der Studentenring die Kandidaten des SFU nicht unterstützen. Die Engagierten Farben werden sich voraussichtlich gleich verhalten, sehen jedoch, wie ein Vertreter erklärt, keinen Grund zur Distanzierung, da sie sich gar nie so weit mit dem SFU eingelassen hätten. Demgegenüber hatte der Studentenring im letzten Herbst die Redaktion seines «Uni-Journals» einem VPM/SFU-Mitglied anvertraut – im Wissen um diese Zugehörigkeit, aber ohne nähere Kenntnis vom Wirken des Vereins. So spiegelten sich im SR-Organ vorübergehend unter anderem der Kampf des VPM gegen jegliche Liberalisierung der Drogenpolitik und eine sehr düstere Sicht von der «Zersetzung» der Universität durch «eine Handvoll radikaler Aktivisten».



Begabungstests für Bühnennachwuchs

Die Schauspiel-Akademie Zürich führt im Jahr 1991 die Begabungstests bereits vom Monat Februar an durch. In diesem Test kann jedermann, der die Zulassungsbedingung erfüllt, eine fachliche Auskunft bekommen, ob er über eine gewisse elementare Begabung und Eignung für den Beruf des Schauspielers, Regisseurs (Theater, Film, Fernsehen) oder Theaterpädagoge verfügt. Der Test dient als Vorprüfung zu einer der beiden ausführlichen Eignungsprüfungen, die im März und Juni 1991 stattfinden.

Das Testprogramm umfasst:

1. Zwei selbständig vorbereitete Schauspielerszenen aus je einem klassischen und modernen Theaterstück in hochdeutscher Sprache, allein gespielt, am besten Monologe oder monolog-ähnliche Stellen von Szenen, zum Beispiel ein längerer dramatischer Bericht. Die Rollen sollen dem Alter der Kandidaten angemessen sein. Eine der beiden Rollen ist aus der Liste «Pflichtrollen» auszuwählen. Die Szenen müssen frei, auswendig, ohne Textbuch gespielt und nicht nur rezitiert werden. Dauer: max. 5 Min. Länge: etwa eine halbe bis eineinhalb Textseiten.

2. Eine selbstentwickelte Szene. Spiel einer kürzeren Szene, die aufgrund von Erlebnissen und Beobachtungen selber gestaltet ist, im Dialekt, resp. in der Umgangssprache gesprochen, zum Beispiel Jugenderlebnisse, das wechselnde Verhalten von beobachteten Menschen in Fabrik, Restaurant, Büro, Bahnhof, Wohnstube usw. Der Bewerber kann sich selbst, eine andere Person oder auch verschiedene Rollen darstellen. Rein tänzerische, mimische oder musikalische Vorträge eignen sich nicht, sie geben über die Spielbegabung zu wenig Auskunft. Diese Mittel dürfen aber in den Spielszenen verwendet werden.

3. Die Jury kann während dem Test kleine Spielaufgaben stellen.

4. Die Jury befragt die Kandidaten über Inhalt und Form von ausgewählten Lektüre-Stücken.

Die Jury hat einerseits Phantasie und Vorstellungsgabe zu beurteilen. Deshalb sollten die Szenen deutlich geprägte und auch wechselnde Situationen und Lebensumstände enthalten, die kräftige Reaktionen und Umschwünge des Verhaltens erlauben. Ausserdem haben die Experten die stimmlich-sprachlich-körperliche Ausdruckskraft zu prüfen. Eine der Szenen sollte darum dramatisch-expressiven Charakter haben. Die Jury kann das Vorsprechen unterbrechen und Spielanweisungen erteilen. Bei offensichtlich ungenügender Vorbereitung kann das Vorsprechen vorzeitig abgebrochen werden.

Das Resultat wird dem Bewerber am Schluss des Vorsprechen mitgeteilt.

Die Vorbereitung für Begabungstests/Vorprüfung ist für die Ausbildungszweige SchauspielerIn, RegisseurIn, Theaterpädagog(e)In identisch.

Gebühr: Fr. 40.-
Termine: Februar-Juni 91, je ab 13.00 Uhr in der Schauspiel-Akademie Zürich Winkelwiese 4, 8001 Zürich, (2. Stock)

Anmeldung, Bedingungen und Testprogramm durch die Schauspiel-Akademie Zürich, Winkelwiese 4, 8001 Zürich, Telefon 01/251 86 28

Anmeldeschluss:
1. Serie: 8. Februar 1991,
2. Serie: 23. Mai 1991.

zürcherstudent/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters. Abonnementpreis für einen Jahrgang: Fr. 29.-
Redaktion: Chandra Kurt, Andreas Gisler, Thomas Schärer, Caroline Hauger
Inserate: L. Roncoroni, Montag / Dienstag nachmittags. Bürozeiten: Mo-Mi 10.00-14.00 h. Auflage: 12 000
Redaktion und Inserate: Leonhardstrasse 15, CH-8001 Zürich, Tel. 01 262 23 88, PC-Konto 80-26209-2.

Die Beiträge auf den mit «VSETH» oder «VSU» gekennzeichneten Seiten sind offizielle Verbandsäusserungen, sofern sie mit «VSETH» oder «VSU» gezeichnet sind. Die weiteren im «zürcher student/in» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung der Verfasserin/des Verfassers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Herstellung: FOCUS Satzservice (Laserdruck), **Druck:** ropress, Zürich
Redaktions- und Inseratenschluss, Nr. 26: 28. 1. 91, 12.00 Uhr. Nr. 27/28: 4. 2. 91, 12.00 Uhr.

Gesucht werden per SS 91

RedaktorIn

mit spitzer Feder
Infos über Tel. 262 23 88
schriftl. Kürzestbewerbung an:
VSU Büro, z.Hd. Ph. Lenzlinger,
Postfach 2169, 8028 Zürich

InseratenverwalterIn

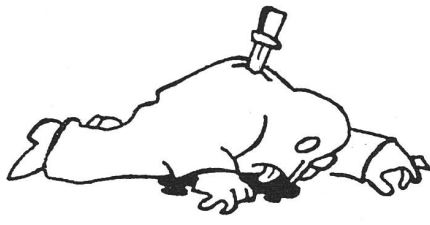
mit Flair für Zahlen
Infos über Tel. 262 23 17
schriftl. Kürzestbewerbung an:
Zürcher StudentIn, z.Hd. L. Roncoroni,
Leonhardstr. 15, 8001 Zürich

ab sofort

VerträgerIn

mit Tretfähigkeiten
Infos und Bewerbung über Tel. 262 23 88

Klein aber gemein.



2li - die andere Zeitung.
Neu: Gratis-Abo bis 26 Jahre.

Ich möchte das 2li ab sofort gratis per Post zugestellt erhalten.
Falls ich über 26 Jahre alt bin oder ausserhalb des Kantons Zürich wohne, zahle ich ein Jahresabo von Fr. 10.-

Name: _____
Vorname: _____
Adresse: _____
PLZ: _____
Wohnort: _____
Geb. Jahr: _____

Einsenden an:
Redaktion 2li, Abos, Wasserwerkstrasse 17, 8035 Zürich

Die Vorgeschichte der Mitbestimmungsabstimmung

Nach drei Jahren (fast) am Ziel

Am 3. März ist es soweit. Dem Zürcher Stimmvolk wird eine Änderung des Unterrichtsgesetzes vorgelegt, die es künftig erlauben soll, dass auch der Mittelbau und die Studierenden bei der Berufung der ProfessorInnen ein Wörtlein mitreden dürfen.



Nein, für einmal gilt es nicht, die vorletzten Trümmer der bewegten Unitopie-Zeit wegzuräumen, diesem universitären Happening, das zu einem Poesie-Einschuss im universitären Stammbuch wurde. Wir blättern weiter zurück, ins Jahr 1988, als die damalige AG Bildungspolitik ein Jahr nach der gescheiterten Wiedereinführung der verfassten StudentInnenschaft, auf der Suche nach einem realistischen, kurzfristigen Ziel, am 17. Februar über die Studentin Martina Steinhauser eine Einzelinitiative einreichte. Ziel der Einzelinitiative war, den StudentInnen und dem Mittelbau ein Mitbestimmungsrecht bei Berufungen von Professoren einzuräumen. Bisher beraten und beschlossen darüber die ordentlichen und ausserordentlichen ProfessorInnen der jeweiligen Fakultät unter Ausschluss der Delegierten der Stände. Mit der Initiative überreichte die AG Bildungspolitik auch eine Petition, die von etwa 1250 StudentInnen unterschrieben worden war (die älteren Semester mögen sich vielleicht an diese Unterschriftensammlung erinnern). Damit begannen die Mühlen der Zürcher Regierung zu mahlen.

Wird heute über eine Berufung oder Beförderung beraten oder

entschieden, so haben die VertreterInnen der Stände (Studierende, AssistentInnen und PrivatdozentInnen) die Seminar- oder Fakultätskonferenz zu verlassen. Da ihnen das Akteneinsichtsrecht nicht gegeben ist, können sie nicht einmal kontrollieren, was in den Beratungsverhandlungen vor sich geht. Der Gegenvorschlag verlangt nun, dass die Stände bei Berufungen und Beförderungen mitberaten und mitabstimmen dürfen, ergo auch ein Akteneinsichtsrecht haben müssen. Die PrivatdozentInnen dürften nun neu auch bei Habilitationsverfahren mitentscheiden, aber nicht mitreden. Die wichtigsten Beratungen über die neu zu besetzende Professur finden aber nach wie vor in der Berufungskommission statt, die sich aus FachprofessorInnen derselben Fakultät zusammensetzt. Diese Kommission bleibt für die Delegierten der Stände eine «black box». Was ist also gewonnen, wenn die Initiative angenommen wird? Die Türe zum Vorraum öffnet sich für die Studierenden, AssistentInnen und PDS einen Spalt weit, genauer, sie wird vorerst bloss entriegelt. An den Ständen wird es nun liegen, in den jeweiligen Fakultäten frank und frei die Klinke in die Hand zu nehmen und, was nun zu ihrem Recht wird, einzufordern,

wollen sie nicht wie eine kafkaeske Gestalt weiter vor dem Tor darben.

Lassen wir sie mahlen und wenden wir uns der Forderung der Gesetzesänderung, über die abgestimmt wird, zu.

Erstes Mahlgut

Der oben geschilderte, pragmatisch-softie Mitbestimmungsgriess liess die kantonalen Mühräder knirschen. Das grösste Schwung- und fünfte Rad am Wagen, Noch-Regierungsrat Gilgen mit einem Trägheitsmoment von bald 20 (zwanzig) Amtsjahren gab zu bedenken, dass «berufliche und persönliche Verhältnisse sowie Stärken und Schwächen der Kandidaten (...), auch gegen deren Willen, in Anwesenheit der Ständevertreter besprochen und diesen zugänglich gemacht (würden). Das Interesse von Kandidaten an einer Berufung, insbesondere von solchen in gesicherter Stellung, könnte dadurch geschmälert werden.»

Es sucht niemand hinter dem Ofen, der sich nicht gerne dort versteckt. Was heute schon ab und zu vorkommen soll, dass sich die an eine Schweigepflicht gebundenen ProfessorInnen, kaum haben sie die Berufungskommission verlassen, ans Telephon hängen, erwartet der Chefpäda-

goge im Staate nun um so mehr von den Delegierten der Studierenden und AssistentInnen. Die Gilgenschen Bedenken teilte der Kantonsrat nicht. Mehr als 60 Stimmen stützten die Einzelinitiative, auf die in der kantonsrätlichen Kommission ein Gegenvorschlag ausgearbeitet wurde. Martina Steinhauser und ihre MitstreiterInnen waren mit dem Gegenvorschlag zufrieden.

Das Fest

Dieser kommt nun am 3. März 1991 vors Zürcher Stimmvolk. Das Thema ist nicht geeignet, hohe Wellen zu werfen, und doch stecken Jahre politischen Engagements dahinter. Keine Partei wird Plakatwände für dieses Anliegen gestalten lassen, und dennoch hängt am Ausgang dieser Abstimmung ein wichtiger Schritt in Richtung mehr Mitbestimmung an der Universität. Keine Lobby unterstützt dieses Anliegen für Dich und mich. Deshalb veranstaltet das Abstimmungskomitee ein Fest, um Geld für eine Kampagne zusammenzutreiben.

Am 10. Februar steigt die grosse Fete. Noch nie hat Politik so viel Spass bereitet!!

AG Mitbestimmung
Giorgio Girardet

Der VSU, verschiedene Fachvereine und Arbeitsgruppen präsentieren

Unifäscht: Mitwirkung mit Wirkung

Für mehr Mitbestimmung an der Universität Zürich (Mitbestimmungsparty)

Sonntag 10.2.91, 19.00 Uhr bis 02.00 Uhr.
Universität Hauptgebäude, Rämistrasse 71
Eingang Künstlergasse (bzw. unterer Eingang, Stadtseite).

Recht stimmungsvoll soll's am Unifest zugehen. Wieder einmal bietet sich Gelegenheit, unter dem gläsernen Himmel des für einmal schummerlich bunten Lichthofs recht wohl unklassisch zwischen Bars sich zu ergehen und in manch artigem Schwätzchen den spirituellen Köstlichkeiten gar fleissig zuzusprechen. Später oder früher mag man&frau dann Tanzbein und -arm mit Hand und Fuss schwingen oder sich von Pirellis Pancake-Blues in die Pfanne hauen lassen, auf dass es einem ganz klebrig ums Herz wird und wie A-Horn-Sirup den Rücken runterläuft (u.U. weitere Programmangaben). Doch soll nicht nur's Gemüt auf seine Kosten kommen. Eigentlicher Anlass des Festes ist die kantonale Abstimmung vom 3. März über die Initiative zur Mitwirkung aller Stände am Berufungsverfahren von ProfessorInnen. Sie bezweckt eine Änderung des Unterrichtsgesetzes, so dass künftig auch in Zürich die VertreterInnen der PrivatdozentInnen, AssistentInnen und StudentInnen nicht mehr von dem Verfahren ausgeschlossen sind, das zur Wahl eines neuen Professors oder gar einer Professorin führt. Die überschüssigen Einnahmen des Festes werden dem Initiativkomitee (übrigens eine studentische Arbeitsgruppe, die auch am Fest präsent sein wird) für Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung gestellt. Wer es also schätzt, mit seinen Drinks nicht bloss das Leberchen zu mästen, sondern dabei auch noch dem politischen Fortschritt zu dienen, sollte nicht fehlen.

Untere Mensa

- ab 20.00 Uhr bis 22.00 Uhr: Filmvorführungen der Filmstelle VSU-VSETH mit Kurzfilmen von den Solothurner Film-Festtagen.
- ab 22.00 Uhr: Konzert mit *Pirelli & the Pancakes* (vgl. Beilage)
- nach dem Konzert: Disco bis 02.00 Uhr. *Rock & Oldies*.

Obere Mensa

- Warme Küche und Snacks.

Lichthof

- Infostand der Arbeitsgruppe Mitbestimmung (VSU).
- Radio Lora ist mit einem eigenen Studio dabei und sendet live auf 104,5 MHz von 16.30 Uhr bis 23.30 Uhr. Aspekte, Hintergründe, Festatmosphäre.
- Verschiedene Fachvereine und universitäre Gruppen sorgen mit ihren Bars für das feuchte Wohlergehen:
VSU – Verband der Studierenden an der Universität Zürich: Ökodrink: Gemüsesäfte und Alkohol.

Fachverein:	
Germanistik	Milchbar
Geschichte	Bierbar, Bretzel, Tequila
Pädagogik	«Spielecke» mit Zuckerwatteautomat
Psychologie	Gruftiebar
Theologie	Weinbar
Kunstgeschichte	Comicsbar

zart & heftig, Forum beider Hochschulen: Cüplibar
Frauenkommission (Frauko): Nikebar mit Fancy-Drinks

Kontaktadresse: VSU-Verband der Studierenden an der Universität Zürich, Postfach 2169, 8028 Zürich. Tel: 01/ 262 31 40, 12.00–14.00
AG-Mitbestimmung

Mitbestimmung – eine universitäre Tradition

Mit einer Mischung aus gemahlten Ziegelsteinen und Stierblut pflegen noch heute einige erfolgreiche Doktoranden der 1134 gegründeten Universität von Salamanca ihre frischerlangte akademische Würde der Stadtkundzutun. In Pisa sind noch Spuren ähnlicher Wandmalereien auf der Fassade der Kirche San Michele in Borgo festzustellen. Nicht die frischen *doctores*, sondern die neuernannten *rectores* des pisanischen Studiums gaben auf der gotischen Kirchenfassade ihrer Freude mit roter Farbe Ausdruck. Das Erstaunliche daran: Das Alter der Pisaner Rektoren lag meist unter dem der Salamantiner Doktoren. Was heute undenkbar wäre, war im Mittelalter der normale Gang der Dinge. Die Studenten selber standen der Universität als *rectores* vor. Damit konnten die Professoren ganz der Lehre und Forschung leben, ohne durch den lästigen administrativen Alltagskram abgelenkt zu werden. Um dies zu verstehen, müssen wir uns vor Augen halten, was eine Universität im Mittelalter war. Es war ein Ausbildungsverein für Juristen und Theologen, manchmal auch Mediziner, die sich zuvor in den *artes liberales*, dem Kanon der mittelalterlichen Wissenschaft, zu üben hatten. Die *universitas* meinte durchaus nicht die Gesamtheit des Wissens, sondern die Gesamtheit der Lehrenden und Lernenden; ein Rechtskollegium, wie es auch

eine Zunft darstellte. So gehörte die Kirche San Michele dei Calzolari in Lucca der *universitas* der Schuhmacher, was keine Abend- schule für Handwerker war, sondern schlicht deren Zunft. Die Körperschaft «Universität» wurde in Südeuropa institutionell ganz entscheidend von denen getragen und mitgestaltet, die heute sich mehr und mehr in die Rolle von blossen Wissenskonsumenten abgedrängt sehen.

«Das ist finsternes Mittelalter», werden nun einige einwenden. Spätestens mit der Renaissance wird man festgestellt haben, dass man solche grossen Verantwortungen nicht undoktorierten Schnöseln überlassen kann. Da musste schon der neue «uomo univers(it)ale» her. Doch weit gefehlt: Ein Eidgenosse aus Molis (GL) namens *Heinrich Loriti* oder Glareanus, wie er sich als Humanist nannte, gründete nach langer studentischer Wanderzeit durch Europa in Basel eine Schule für Sprösslinge aus den Patrizierfamilien, die bald zu einer Konkurrenzanstalt für die Basler Universität wurde. Die Schule Glareanus war wie die römische Republik organisiert: Es gab Konsuln, Ädile, Quästoren etc. und ... diese Ämter wurden nicht etwa der Ruhmsucht des Lehrkörpers überlassen, sondern sämtlich von Studenten ausgefüllt.

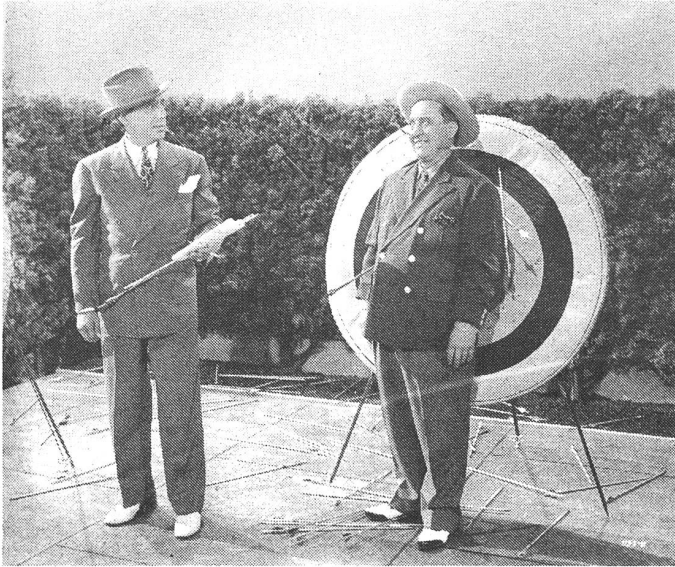
Girogio Girardi



Hollywood-Komödien

«Hellzapoppin'»

USA 1941 – Regie H.C.Potter – Buch: Nat Perrin und Warren Wilson – Mit: Ole Olson, Chick Johnson, Martha Raye, Hugh Herbert, Mischa Auer u.v.a. – Musik: Charles Previn und Ted Cain – Dauer: 90', s/w, E,d,f. Donnerstag, 31.1.91 um 19.30 Uhr, im ETH-Hauptgebäude, Audi F1. Wie immer mit Vorfilm.



Chick (Chick Johnson) und Ole (Ole Olson): Die abgebrühtesten Requisiteure des Westens.

In Zeiten der Sorgen und der Not steigt das Bedürfnis nach leichter Unterhaltung, nach Zerstreuung. Die Illusionsmaschine Kino anbietet sich als perfektes Fahrzeug für eskapistische Reisen. Diesen Grundsatz beherzigte sich Filmzar Will Hays, als er anfangs der 40er Jahre, angesichts des Weltkriegs, zur Produktion von Filmkomödien ermunterte. Komödien als «Optimusspritze, die in schweren Zeiten das zum Leben notwendige Gefühl für Humor wachhält» (Toeplitz). (Wegsehen statt hinsehen, die damalige Devise scheint endgültig überholt, findet doch der Krieg heute am TV statt – wenngleich seine hässliche Fratze propagandistisch geliftet daherkommt. – «In – In Form – Informiert»).

Geeignete Stoffe für Komödien fanden sich insbesondere in den populären Bühnenproduktionen des Broadway. Ole Olsons und Chick Johnsons «Hellzapoppin'» war dort dreieinhalb Jahre mit grossem Erfolg gegeben worden. Die filmische Adaption steht dem Bühnenstück in nichts nach. Mit überbordendem Einfallsreichtum machten sich die beiden die Trickmöglichkeiten des Films zunutze, so etwa, wenn sich das Bildkader verschiebt, die Beine der Darsteller die obere Bildhälfte einnehmen, während die Köpfe in der unteren Hälfte den Vorführer verrückt hat. Oder wenn – ein radikaler Bruch mit der hollywood'schen Filmkonvention – eine Szene zurückgespult und ein zweites Mal gezeigt wird, weil die Autoexplosion Ole so gefallen

hat. Oder wenn der Operateur (sic!) bei den Badenixen hängenbleibt, statt der Händlung zu folgen. Insofern ist «Hellzapoppin'» ein Film, der seinen eigenen Entstehungsprozess reflektiert, ein Film über das Filmmachen.

In atemberaubendem Tempo spult sich die Geschichte ab, die unmöglich kurz zusammengefasst werden kann. Hier der Rahmen: Ole und Chick sollen in einem Film mitspielen (wobei ihnen die Geschichte nur vorgelesen wird und nicht filmreal geschieht) und dafür sorgen, dass Jeff und Kitty zusammenfinden. Weil sie aber dem Irrtum aufsitzen, Kitty sei durchaus nicht so, wie Jeff vermutet, dass sie sei und wie Jeff es «verdienen», unternehmen Ole und Chick in ihrer Funktion als Requisiteure alles, um die von Jeff inszenierte Revue zu ruinieren, da dieser nur für den Fall eines Erfolges Kitty heiraten zu dürfen glaubt. Natürlich sind da noch ein Nebenbuhler und ein hochstaplerischer russischer Graf (unverwechselbar Misch Auer) und eine liebestolle Betty (Martha Raye in absoluter Höchstform).

Speziell erwähnt sei die Musiknummer mit schwarzen Künstlern, die in schwindelerregend schnellen, akrobatischen Tänzen den noch Jahre entfernten Rock'n'Roll vorwegnehmen. Indes lässt sich an ihrer Kleidung (Chauffeuruniformen, Dienstmädchentrachten) und der Isoliertheit der Episode vom übrigen Geschehen nur allzu deutlich die leidige US-Apartheid ablesen.

Prädikat: Hilarious.

Beat Käslin

NEMA CINEMA CINEMA

Feste und Feiern

«L'invitation»

CH 1973 – Regie: Claude Goretta – Mit: Jean-Luc Bideau, François Simon, Jean Champion, Corinne Coderey, Michel Robin, Cecile Vassort, Rosine Rochette, Jaques Rispal, Neige Dalsky, Pierre Collet, Lucie Aveney, Roger Jendely – Dauer: 100 Min., F,d. Dienstag, 29. 1. 91, um 19.30 Uhr, im ETH-Hauptgebäude, Audi F1.

Ein herrlicher Film, ein bössartiger Film, ein sehr schweizerischer Film – eine Hommage an Bürolisten, Perrücken, Diebe, Diener, Intrigen und all die kleinen Verrücktheiten von Frauen und Männern. Claude Goretta's «L'invitation» ist ein Patchwork prachtvollster Art, bestehend aus all den kleinen Versatzstücken menschlichen Lebens. Gastgeber ist Maurice Placet (Jean-Luc Bideau) – ein kleiner, mausgrauer Bürolist. Durch den Tod seiner Mutter ist er zu einigem Wohlstand, vor allem aber einem riesigen Haus am Rande der Stadt

gekommen. Die Erbschaft erlaubt ihm, sich frühzeitig von der Arbeitswelt zurückzuziehen – er möchte sich vor allem seinem Hobby, der Botanik widmen. Jahrelang hat er mittags um zwölf, wenn die andern dem Ausgang zustrebten, seinen kleinen Transistor aus dem Pult geholt, in der Einsamkeit des Büros sein frugales Mahl zu sich genommen. Nun wird ihm das Alleinsein offensichtlich zur Qual, und so hat er die Menschen zu einer Party geladen, die für ihn zur «famille» geworden sind: seine ehemaligen Mitarbeiter

samt Chef und Sekretärin. An einem sonnigen Samstagnachmittag fahren sie alle ein. Damit die Party problemlos über die Bühne läuft, hat sich Placet einen Diener geholt. Emile, gespielt von François Simon in Glacé-Handschuhen, mit ruhigem Blick und würdigem Gehabe, hat die Situation als Mann vom Fach ganz im Griff – oder eben nicht. Denn was sich unter dem Klappern der Schreibmaschinen im Büro jahrelang ertrug, verliert unter dem Einfluss von Sonne, Alkohol und lockerem Beisammensein bald sämtliche Hemmungen. Für kurze Momente werden da andere Seiten wach, die bisher gut versteckten: Heimliche Lieben, Gehässigkeiten, Exzesse werden ruchbar; es fallen Geständnisse und Kleider. Die Party nimmt ihren Verlauf, bewegt sich vom Freien in die Innenräume und wieder hinaus, endet mit einem K.O.-Schlag von Placet.

Hingestreckt nimmt Placet die

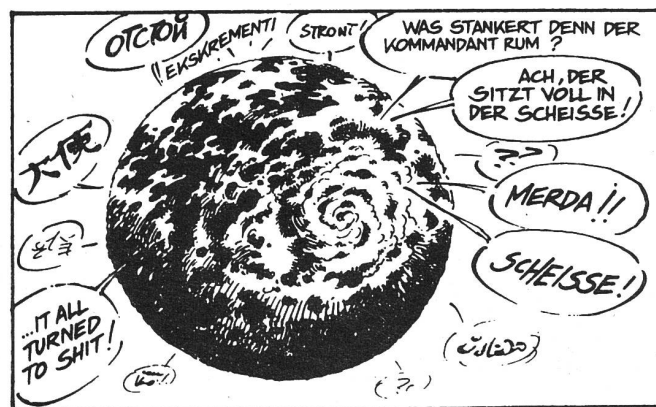
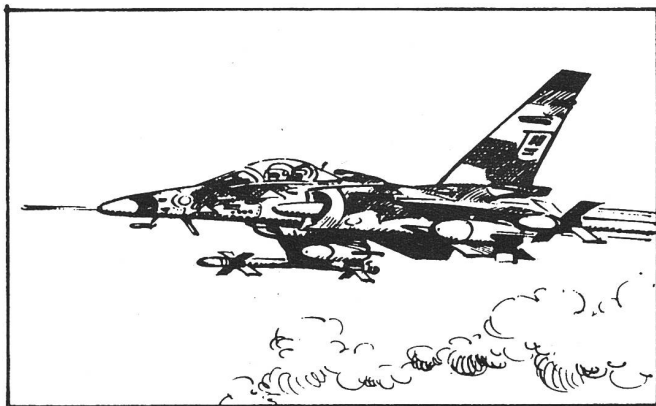
Abschiedsgrüsse der Gäste entgegen. Der Dieb, der den ganzen Film lang durch den Garten schlich, wird an Handschellen abgeführt. Selbst Emile, dem es bei Placet sehr zu gefallen schien, nimmt Abschied. Und am übernächsten Morgen, am Montag, kehrt Placet wieder ins Büro zurück.

«L'invitation» ist einer der besten und typischsten Filme von Claude Goretta: Seine Vorliebe gehört kleinen Menschen, ihren Verrücktheiten, Beziehungen und Reaktionen. Hier den Bruchstücken eines Gespräches folgend, dort eine Geste oder kurze Szene einfangend, erzählt «L'invitation» in lockerer Art von einer ganz normalen Party. Die so normal ist, dass man sich als Zuschauer garantiert in einer Figur wiederfindet: als keifende Freundin, ewiger Grosstuer, Verführer oder Verführte, heimliche Geliebte oder verschüchterte graue Maus.

Irene Genhart

HEUTE IST DER BEDEUTENDSTE TAG IN DER GESCHICHTE DER MENSCHHEIT, LIEBE KINDER! DENN HEUTE STIEG **GOTT** IN UNSERE GALAXIE HERAB! IHR WISST DOCH, DIESER ALLMÄCHTIG UND UNENDLICH GÜTIGE...

... UND ES GESCHEHEN MERKWÜRDIGE DINGE...



Tronquin